



Siegfried Heimer (li.) von der gleichnamigen Stiftung ermöglichte die Anschaffung des Spezial-Mikroskops, von dem sich Prof. Dr. Matthias Vorgerd viel verspricht. RN-Foto Aschwer

# High-Tech-Hoffnung

Neues Mikroskop soll bei der Erforschung von Muskelschwund helfen

**BOCHUM.** Siegfried Heimer gibt sich keiner Illusion hin: Der unter Muskelschwund leidende Vorstandsvorsitzende der gleichnamigen Stiftung wird von der großzügigen Spende an das Bergmannsheil nicht mehr profitieren. Aber das 160.000 Euro teure Mikroskop kann vielleicht dazu beitragen, die wenig erforschte Krankheit zu besiegen.

Bitterkeit schwingt durchaus mit, wenn der deutlich jünger wirkende 78-Jährige über sein Schicksal und die Gründe für die Stiftungsgründung vor fünf Jahren spricht: „Muskelerkrankte haben keine Lobby“, sagt Siegfried Heimer. Und ergänzt: „Die Pharmaindustrie hat kein Interesse.“ Das Bergmannsheil schon. Großes sogar.

1996 wurde hier das Muskelzentrum Ruhrgebiet gegründet. 30 bis 40 Patienten kamen in den Anfangsjahren. Mittlerweile sind die Zahlen nach oben geschneit. 250 bis 300 stationäre und rund 1200 ambulante Patienten sind Belege einer enormen Entwicklung. Oberarzt Prof. Dr. Matthias Vorgerd geht es aber um viel mehr. Er hat die Wissenschaft und die Forschung im Blick. Deshalb ist er dankbar, dass die Heimer-Stiftung Anfang des Jahres die Anschaffung des Spezial-Mikroskops ermöglicht hat.

Das High-Tech-Gerät, das es in einer älteren Version nur noch in München gibt, erlaubt deutlich genauere Un-

tersuchungen von krankhaftem Gewebe als es herkömmliche Methoden zulassen. Dadurch soll die Erforschung und die genaue Identifizierung von gemeinhin als Muskelschwund bezeichneten Krankheitsbildern erheblich verbessert werden.

## /// Muskelerkrankte haben keine Lobby. ///

Siegfried Heimer, Stiftungsvorsitzender

Bislang ist es noch so, dass die erbliche Muskelerkrankung nicht zu stoppen und auch nicht zu heilen ist. Was das bedeutet, haben Erich Riethmüller und seine Geschwister leidvoll erfahren müssen. Mit 45 Jahren fiel Riethmüller plötzlich das Treppensteigen schwer, später wurde die Kraft weniger. Irgendwann musste er sein geliebtes Hobby, das Segeln, aufgeben. Verbunden mit der

niederschmetternden Erkenntnis, dass er unter einer nicht heilbaren Muskelschwunderkrankung leidet.

Wie Siegfried Heimer wird voraussichtlich auch Erich Riethmüller nicht mehr von jetzt vielleicht möglichen Erkenntnissen profitieren. Vielleicht aber ein Neffe. Prof. Dr. Matthias Vorgerd macht ihm durchaus Hoffnung. „Mit dem neuen Gerät können die Forscher Untersuchungsproben aus krankhaftem Muskelgewebe exakt aufbereiten und analysieren. Selbst winzigste Proben von tausendstel Millimetern werden auf diese Weise möglich.“ Langfristig gehe es darum, geeignete Therapien zu entwickeln, die das Fortschreiten der Erkrankung verhindern. Thomas Aschwer@

ruhrnachrichten.de